

lingischen Schriften aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts ebenfalls finden. Das ist aber nicht der Fall. Die hier in Betracht kommenden annalistischen Aufzeichnungen zeigen keine Spur von Aehnlichkeit mit den significanten Redewendungen Einhardischen Sprachgebrauchs, auch nicht das *Chronicon Moiss.*, dessen Compiler zwar erst nach 840 schrieb, das jedoch in den Jahresberichten von 803–818 unzweifelhaft alte gleichzeitige Aufzeichnungen enthält. Wenn mithin am Anfang des 9. Jahrhunderts eine Schule im Stande gewesen wäre, in so hohem Grade einen gleichen lateinischen Stil bei ihren Schülern auszubilden, dann bleibt es unbegreiflich, warum uns aus derselben im Gegensatz zu allen übrigen Latein schreibenden Personen jener Zeit von nur drei aus ihr hervorgegangenen Autoren sollten Schriften erhalten sein, nämlich nur von den Verfassern der *Vita Karoli*, der *Ann. Lauriss.* und der *Ann. Einhardi*, wenn diese drei und nicht eine Person sind. — Warum ferner findet sich der Einhardische Sprachgebrauch, wenn er cursierende Sprachmünze war, dann aber auch nicht bei den Geschichtschreibern Ludwigs des Frommen, die doch noch an der von dem Nachwort betonten geistigen Entwicklung theilnahmen, bei Thegan und dem sog. *Astronomus*? Der Letztere hat zwar Bruchstücke der *Lauriss.* in verstümmelter Form nebst anderm geschriebenen Quellenmaterial in sein Werk aufgenommen, seine eigne stilistische Leistungsfähigkeit zeigt sich dann aber im traurigsten Lichte in dem Theil, wo er auf eignen Füßen steht, nämlich in dem Abschnitt von 830–40; der Jahresbericht von 833 (c. 48, 49) strotzt geradezu von barbarischen Monstrositäten des Stils. Nithard, der 841–43 sein Werk verfasste, hat einen gewissen Theil des Einhardischen Sprachschatzes aufgenommen, aber ebenso wie Enhart und Rudolf von Fulda und der anonyme Verfasser der *Bertiniani* (von 830–35) nur weniger bezeichnende Wendungen; gerade die nachweisbar bestimmten altlateinischen Klassikern entlehnten zahlreichen eleganten Phrasen fehlen hier durchgängig. Die zuletzt genannten Schriftsteller sträubten sich entweder gegen eine so starke Antikisierung der heimischen Geschichte, oder sie wussten mit diesem Redeschmuck nichts anzufangen, nur die Verfasser der *Vita Karoli*, der *Ann. Lauriss.* und der *Ann. Einhardi* fanden dafür Verwendung. Viel ferner stehen bereits wieder dem Einhardischen Stil die *Annalen* des Prudentius von Troyes und des Hincmar von Reims. Was ist nun wahrscheinlicher in Betreff der vorliegenden Frage, die Annahme, dass es in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts im Gegensatz zu allen übrigen fränkischen Geschichtschreibern jener Zeit zwei oder drei hervorragende Sprachtalente gab, die 'durch dieselbe Schule gegangen waren oder bei ihrer Ausbildung vorwiegend dieselben Klassiker